Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: - (1855)

Artikel: Von den vier Jahrszeiten
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-655614

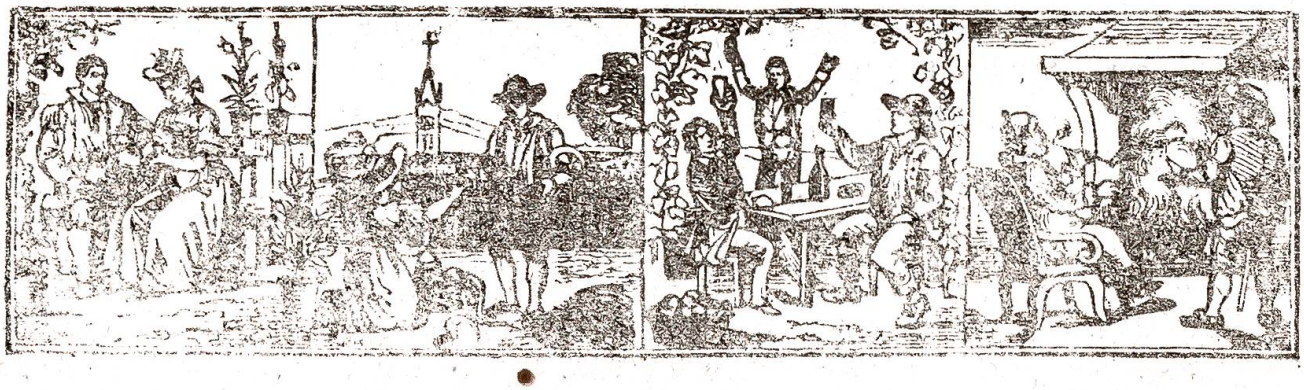
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Von den vier Jahrszeiten.

Vom Winter.

Das Winterquartal hat den 22. Christmonat des vorigen Jahres, Morgens 3 Uhr 26 Minuten, wann die Sonne in das Zeichen des Steinbocks tritt, seinen Anfang genommen.

Vom Frühling.

Das Frühlingsquartal fängt den 21. März, Morgens 4 Uhr 34 Minuten, an, wann die Sonne in das Zeichen des Widders eintritt.

Vom Sommer.

Das Sommerquartal beginnt den 22. Brachmonat, Morgens 1 Uhr 15 Min., alsdann geht die Sonne in das Zeichen des Krebses über.

Vom Herbste.

Das Herbstquartal fängt den 23. Herbstmonat, Nachmittags 3 Uhr 26 Min., an, wann die Sonne in das Zeichen der Waage eintritt.

Eine beobchtenswerthe Planeten-Constellation im Jahr 1855.

Am 7. wie auch am 8. Februar Abends bald nach Sonnenuntergang werden sich die drei Planeten, Merkur, Venus und Mars am westlichen Horizont so nahe beisammen zeigen, daß zwischen ihnen kaum noch die Scheibe des Vollmonds Raum hätte. Am 7. wird Venus unten links, Merkur unten rechts und Mars in der Mitte oberhalb stehen. Am 8. werden Merkur und Mars ihre Plätze verwechselt haben. Kaum 1¼ Stunde später als die Sonne werden auch die Planeten untergehen. Während der zwischenliegenden Nacht kommt Merkur mit Mars völlig in Conjunktion, wo sie sich dann scheinbar beinahe berühren werden, was aber nur in Asien und Neuholland zu beobachten ist.

Von den Finsternissen des Jahres 1855.

Im Jahr 1855 begeben sich zwei, theilweis sichtbare totale Mond- und zwei uns ganz unsichtbare Sonnenfinsternisse.

Am 2. Mai, Morgens früh, trägt sich die erste Mondfinsterniß zu. Bald nach 1¾ Uhr tritt der Mond in den Halbschatten, um 2 Uhr 45 Min. aber in den Kernschatten der Erde. Um 3 Uhr 47 Min. wird die Finsterniß total und bleibt so bis 5 Uhr 24 Min.; inzwischen wird der Mond bei uns noch vor 5 Uhr untergehen. Europa und Afrika sieht so den Anfang, der atlantische Ocean und Amerika aber den ganzen Verlauf der Finsterniß.

Den 16. Mai, Morgens von 0½ bis 4½ Uhr, findet die erste Sonnenfinsterniß statt, welche partial und im nordöstlichen Europa, fast in ganz Asia und im höchsten Norden von Amerika sichtbar sein wird.

Den 25. Oktober, Vormittags, ereignet sich die zweite Mondfinsterniß. Um 5½ Uhr wird der Halbschatten am Monde wahrnehmbar werden, um 6 Uhr 14 Min. mittlere Zeit (oder 6 Uhr 30 Min. wahre Zeit) tritt derselbe in den Kernschatten ein; ¼ Stunde darnach erreicht bei uns der Mond den westlichen Horizont, so daß wir von der totalen Verfinsterung, welche mit 7¼ Uhr beginnt, nichts zu sehen bekommen. Auch von dieser Finsterniß kann nur das westliche Europa und Afrika den Anfang, das atlantische Weltmeer und Amerika dagegen die ganze Dauer, und der nordöstliche Theil von Asien das Ende beobachten.

Am 9. November endlich, Abends zwischen 6 und 10 Uhr, begiebt sich die zweite partiale Sonnenfinsterniß, welche fast ausschließlich im südlichen Eismeere zu Gesichte kommt, um deren willen wohl schwerlich Jemand die Reise dorthin unternehmen wird.

Von der Fruchtbarkeit.

Wie selten ein Jahr, in welchem der größere Theil der Produkte, welche die Erde hervorbringt, mißlingt! Ja, wie selten ein Jahr, in welchem es durch einen gar großen Erdstrich hindurch auch nur an einer Fruchtart gänzlich mangelte! Und doch wie groß alljährlich die Besorgniß der Menschen für Fruchtbarkeit und Gedeihen! Wie häufig die Klage über Nässe oder Trockenheit, über Mißwachs und Mangel! — Sind das nicht Beweise einerseits von der Fürsorge und unendlichen Güte des Schöpfers, anderseits vom Kleinmuth und der Verzagtheit des Menschen, der dann im Ueberfluß so bald wieder pochet und trotzt? — Suchen wir doch, uns vor diesen Sünden zu hüten, so werden wir ruhig der Zukunft entgegen sehen.

Von den Krankheiten.

Wie der Mangel an Gütern, so muß auch oft Mangel an Gesundheit uns vor größerm Verderben bewahren. Doch wohl dem, der in gesunden Tagen das suchen lernt, was Manche nur durch Schmerz und Krankheit finden! Er wird um so mehr vor solchen Uebeln bewahrt bleiben, und — wenn sie ihn dennoch treffen — sich um so besser in sie schicken können.

Vom Kriege.

Wie schrecklich auch die Folgen des Krieges sind, wie verderblich seine Gefährten; so giebt es dennoch Solche, die ihn wünschen und herbeizuziehen trachten, weil sie ihre niedrigen eigennützigen Absichten eher in allgemeiner Unordnung und Verwirrung, als in Ruhe und Gesetzlichkeit zu erreichen hoffen. Doch wehe Denen, die im Unglück Anderer ihr Heil suchen, und wohl uns, daß am Ende nicht von ihnen, sondern von Dem, der Alles leitet, Zerstörung und Erhaltung, Krieg und Frieden abhängig ist.

Die Betrachtung des Weltalls.

(Fortsetzung zum vorigen Jahrgang.)

Die Bewegung der Erde um die Sonne.

Unter den unzähligen leuchtenden Punkten, womit der Himmel übersäet ist, zeichnen sich einige wenige, theils durch ihre beträchtlichere Größe und ihr sanfteres Licht, theils dadurch aus, daß sie nicht allein mit allen Sternen gemeinschaftlich sich von Osten nach Westen in einem Tage umwälzen (welches, wie wir gesehen haben, von der Rotation der Erde herrührt), sondern noch eine besondere Bewegung haben, indem sie unter den Sternen, gleich jenen Insekten an der hohlen Kugel langsam umherschleichen, und zwar mehrentheils von Westen nach Osten, zuweilen aber auch stillstehen, um bald darauf nach der entgegengesetzten Richtung zurück zu gehen. Schon die ältesten Astronomen hatten fünf solcher Weltkörper bemerkt, die sie deßwegen Planeten (herumirrende Sterne) nannten, und durch die Namen der griechischen Gottheiten, Merkur, Venus, Mars, Jupiter, Saturn, von einander unterschieden; so wie die übrigen leuchtenden Punkte, die ihre Lage gegen einander nie ändern, sondern bloß an der allgemeinen Umwälzung der Himmels-Sphäre Theil nehmen, Fixsterne genannt wurden. Daß diese Weltkörper eine wahre, und nicht, wie die Fixsterne, eine bloß scheinbare Bewegung haben, würde schon daraus folgen, daß es keine ihnen allen gemeinschaftliche Bewegung ist, sondern daß einer schneller, der andre langsamer geht, daß dieser vorwärts rückt, wenn jener zurückweicht, daß also jeder Planet seine eigenthümliche, von den übrigen verschiedene und unabhängige Bewegung hat, die überhaupt bei allen so verwickelt ist, daß sie sich wenigstens nicht allein aus einer Bewegung der Erde erklären läßt. Schon die alten Astronomen erkannten sehr wohl, daß es nicht nöthig sei, daß diese Bewegung an der Oberfläche der Sphäre selbst geschehe, sondern daß dieselben Erscheinungen sich uns zeigen würden, wenn jene Insekten in dem leeren Raume zwischen unserm Auge und der Sphäre